

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-52/-51, Fax: -40

Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei ist ein Zeitungsartikel zum Buch "Rädelsführer" von Gabi Stötzer und Jochen Voit sowie die Einladung zur Gedenkfeier in Tost am 25.05.2019 von Sybille Krägel (NKWD-Lager Tost/Oberschlesien). Eine interessante und informative Lektüre wünscht Ihnen

Elena Schultz

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

Spätfolgen der Stasi

Eine neue Ausstellung in Berlin zeigt die repressiven Zersetzungsmethoden der Staatssicherheit der DDR.

die-tagespost.de

Ausstellung "Die Macht der Gefühle.

Deutschland 19 | 19" jetzt bestellen

presseportal.de

Warum gehen Tausende für Luxemburg und Liebkecht auf die Straße?

bz-berlin.de

Gedenken an ermordete Kommunisten verärgert DDR-Kritiker

rbb24.de

Rote Nelken ausverkauft Tausende marschieren zum Sozialisten-Friedhof

berliner-zeitung.de

deutschlandfunk.de

Protestantismus in der DDR

Zwischen Anpassung und Widerstand

deutschlandfunkkultur.de

Kirchenkreis Pommern will Stasi-Verbindungen weiter erforschen

idea.de

Woidke setzt sich für Frankfurter Stasi-Unterlagen-Behörde ein

maz-online.de

Datenschützer ermitteln im Akten-Skandal

berliner-kurier.de

berliner-zeitung.de

„Neues Deutschland“ vor der Insolvenz

Vom Sprachrohr der Partei zum Ladenhüter

epochtimes.de

Moderatorin und Schriftstellerin Marion Brasch

Archäologin der eigenen Familiengeschichte

deutschlandfunkkultur.de

Panorama vorm Fenster

Das Thema DDR-Aufarbeitung ist für sie noch nicht abgeschlossen und beschäftigt sie nach wie vor.

lvz.de

Fotoausstellung: In der DDR gearbeitet, in Afrika verarmt

volksstimme.de

Vor 50 Jahren verbrannte sich der Student Jan Palach

PRAG. In Tschechien gilt er heute als Nationalheld – zahlreiche Gedenkveranstaltungen im ganzen Land.

nachrichten.at

AUS DEN VERBÄNDEN

Einladung: - zur Gedenkfeier in TOST am 25.05.2019

kaum sind zwei Jahre vergangen, schon sind wir wieder unterwegs nach Tost, und zwar am 25. Mai 2019, wo uns unsere Freunde vom DEUTSCHEN FREUNDSCHAFTSKREIS erwarten. Dort laufen ebenfalls bereits Vorbereitungen für unsere Gedenkfeier.-

Bus ist bestellt, der wie immer die Reise in Drebach/Erzgebirge beginnt gegen 02.30 Uhr. Hotelzimmer – zu Sonderkonditionen für uns - in Dresden sind vorreserviert, und zwar im IBIS-Hotel in der Prager Straße 5-9 für zwei Nächte vom 24. – 26.05.2019, bequem zu Fuß vom Bahnhof zu erreichen. Parkplätze hinterm Hotel. Kosten pro Nacht: Einzelzimmer € 60.00, Doppelzimmer 70,00 Frühstück kostet € 11.00. (Erste Nacht ohne Frühstück) Zu buchen unter 0351-48562001 oder ina.mueller@ibis-dresden.de – unter „Kontingent Krägel“, bitte selber buchen.

Kosten für Teilnehmer aus Deutschland: € 60 für Busfahrt (ohne Hotel) am 25.5.2019, Mittagessen und Kaffeetrinken in der EICHENDORFF-Burg mit dem wunderbaren Blick ins Land - wozu wir Vips, Promis und Redner einladen, für Blumenschmuck, für Sabina Olbrich, die uns mit ihrem wunderbaren Sopran in der Kirche wieder erfreuen wird, begleitet vom ökumenisch-polnisch-deutschen Gottesdienst. Genaues Programm gebe ich später bekannt. – Verraten wird vorab, dass ich diesmal einen besonderen Gast einladen konnte, nämlich Janusz Marszalek, Ex-Bürgermeister von Auschwitz, jetziger Präsident der polnischen SENIOREN UNION sowie Vize-Präsident der EUROPÄISCHEN SENIOREN UNION, seine Zusage schickte er neulich aus Brüssel. Dank einer großzügigen Finanzspritze vom SÄCHSISCHEN LANDESBEAUFTRAGTEN ZUR AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR, Lutz Rathenow, sowie einer auch generösen Spende von Dr. Reinhard Amlacher, konnte ich den Teilnehmerpreis erträglich gestalten. Ich bin sehr dankbar.

Mit Anmeldung bitte ich um Überweisung auf das Konto:

Sybille Krägel IBAN DE56 2004 0000 0368 9080 06 „wegen Tost“

Spenden für Gedenkstättenpflege nehme ich auch gern an, die von unseren Toster-Freunden stets hervorragend durchgeführt wird.

Im Laufe des Jahres bin ich mehrfach „beruflich“ – u.a. für die UOKG - unterwegs gewesen z.B. im Mai zur Gedenkstättenfeier des Lagers FÜNFEICHEN, im Juni zum INTERASSO-Kongress in Kronstadt/Rumänien sowie LSTU-Kongress in Potsdam, im August zur Gedenkstättenfeier des Lagers SACHSENHAUSEN, im September 7 Tage mit dem MDR für die Dokumentation DIE SPUR DER AHNEN und im Oktober in Halle zum 24. HALLE-FORUM im ROTEN OCHSEN, wo ich einen Vortrag über TOST hielt. Schließlich war ich am 29. November mit einigen Kollegen der UOKG im Bundespräsidialamt eingeladen, wo wir Gelegenheit hatten, dem Bundespräsidenten von unserer Arbeit zu berichten. Ich habe u.a. von der „Kohlenproblematik auf unseren Massengräbern“ gesprochen, wozu der Bundespräsident – konnte ich beobachten - sich Notizen machte und auch zurückfragte. – Meine Arbeit begann ich übrigens genau vor 29 Jahren, und freue mich, dass sich inzwischen erfreulicher-weise auch junge Leute für den in Tost verschollenen Uropa interessieren.

Ich wünsche allen ein gesundes und erfreuliches 2019, und freue mich

auf ein Wiedersehen.
Ihre Sybille Krägel, geb. Rasmussen

I.G. NKWD-Lager Tost/Oberschlesien 1945
Sybille Krägel
Krefelder Weg 14
22419 Hamburg
Telef. 040 53320599, Mail kraegel@uokg.de

Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Landespressekonferenz zur Ausstellungseröffnung:

MADGERMANES – Mosambikanische Vertragsarbeiter in der DDR

Eine Ausstellung von Malte Wandel

vom 15.1.- 22.2. 2019 im Landtag von Sachsen-Anhalt

Birgit Neumann-Becker: „Die internationale Solidarität und die Völkerfreundschaft der DDR wurden bisher historisch nur unzureichend aufgearbeitet und werden bis heute überbewertet. Spätestens seit 1977 wurde internationale Solidarität gegenüber ausgewählten Entwicklungsländern den erheblichen kommerziellen Interessen der DDR untergeordnet. Das zeigt sich auch am Schicksal ehemaliger Vertragsarbeiter in der DDR, die seit Jahren in Mosambik für die Auszahlung ihrer in der DDR einbehaltenen Lohnanteile kämpfen. Solidarität und Völkerfreundschaft verwirklichen sich jedoch

nur in der persönlichen Begegnung der Menschen. Dies wurde in der DDR jedoch auf paradoxe Weise gesteuert oder sollte sogar verhindert werden. So trägt der Einsatz mosambikanischer Vertragsarbeiter

in der DDR trotz eines enormen propagandistischen Aufwandeszüge, die rechtsstaatlichen Kriterien nicht standhalten. [weiter](#)

REHABILITIERUNG UND ENTSCHÄDIGUNG

**Ehemaliges DDR-Vermögen für Entschädigung der
Opfern der SED-Diktatur nutzen**

tlz.de

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

**Vor 30 Jahren. Das war Honeckers geheime
Nachricht an Gorbatschow**

berliner-zeitung.de

Wie Jan Palach ein Land in Trauer stürzte

[sueddeutsche.de](https://www.sueddeutsche.de)

[deutschlandfunk.de](https://www.deutschlandfunk.de)

So geriet der "schöne Leo" in den Dienst der Stasi

[br.de](https://www.br.de)

Flüchtiges RAF-Trio: Hilfe durch die Stasi?

[ndr.de](https://www.ndr.de)

Buch

Gerhard Bause

Ohne Ruhe rollt das Meer

Hardcover, A5, 185 S., 2018, ARTE FAKT Verlagsanstalt

ISBN: 3-937364-08-0

20,00 €

Gedichte und Erinnerungen von Gerhard Bause

Die Last wiegt schwer. Fast zwei Jahre lang war Gerhard Bause als politischer Häftling des SED-Regimes hinter Gittern von der Außenwelt isoliert. Er saß in der Stasi-Untersuchungshaftanstalt in Erfurt ein, musste dann in Cottbus, in Karl-Marx-Stadt und seit Februar 1989 schließlich in Bautzen II seine Straftat verbüßen. Ein Protestschreiben war ihm zum Verhängnis geworden.

[thueringer-allgemeine.de](https://www.thueringer-allgemeine.de)

Buch

Andreas Weigelt

Vorwurf: Aktiver Nazi, Werwolf oder Agent.

Die Verhaftungspraxis sowjetischer Geheimdienste in und um Bad Freienwalde 1945-1955

(Schriftenreihe der Beauftragten des Landes Brandenburg zur

Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, Band 11)

326 Seiten, Metropol Verlag Berlin 2018, ISBN 978-3-86331-441-5.

Nach mehrjährigen Recherchen sowjetischer und deutscher Quellen in zahlreichen Archiven, auch im Archiv des Oderlandmuseums, hat der Historiker Andreas Weigelt viele Daten von mehr als 300 Bürgerinnen und Bürgern zusammengetragen, die in Bad Freienwalde und Umgebung zwischen 1945 und 1955 von sowjetischen Geheimdiensten verhaftet, interniert und zum Teil verurteilt wurden. Die Studie geht der Frage nach, wer diese Menschen waren, was ihnen vorgeworfen wurde und ob diese Vorwürfe zutreffend waren.

[moz.de](https://www.moz.de)

Buch

Christoph Hein

Verwirrnis

Suhrkamp, 303 S., 22 €.

Träumen von verbotener Freiheit: Christoph Hein erzählt im Roman „Verwirrnis“ vom Schwulsein in der ehemaligen DDR
welt.de

Buch

Stefanie Eisenhuth

Die DDR im Jahr 1987

Zwischen Verheißung und Verfall

Das Jahr 1987 war von einer Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen gekennzeichnet, von einem Nebeneinander von teurem Protz und bröckelndem Putz, von Maßlosigkeit und Mangelwirtschaft, von Verheißung und Verfall.

Erich Honecker wurde erstmals in Bonn empfangen. Die Stadt Berlin zelebrierte pompös ihr 750. Jubiläum. Gleich mehrere Popstars aus dem Westen besuchten die DDR. Doch in der Sowjetunion wurden Reformen eingeleitet und auch zwischen Stralsund und Suhl wurde der Wunsch nach politischen Veränderungen laut. Immer offener artikulierten Menschen ihre Unzufriedenheit.

bundesstiftung-aufarbeitung.de

DIVERSES

BUCHPREMIERE des ANTHEA VERLAGES!

Berlin, Mi. 23. Januar 2019 um 19.00 Uhr

ANANT KUMAR (Kassel): Ostdeutschland ist Vielfalt.

Essays – Reportagen – Gedichte

Moderation: Detlef W. Stein (Verlagsleiter)

Ort: Kulturhaus Karlshorst

Treskowallee 112

10318 Berlin (direkt am S-Bhf. Karlshorst)

Eintritt: 6/3 €

Zum Buch

Anant Kumar, der indische Autor deutscher Zunge, bezeichnet Kassel als seine Wahlheimat. Die vorliegenden Texte aus den letzten zwei Jahrzehnten befassen sich vordergründig mit kulturellen, historischen, interkulturellen und vor allem ästhetischen Ereignissen in den Regionen Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in unterschiedlichsten schöpferischen Ausgestaltungen. Sie sind reflektierende Beobachtungen, Betrachtungen und Einmischungen.

Berlin, Do. 24. Januar 2019 um 18.00 Uhr

ANANT KUMAR (Kassel): Ostdeutschland ist Vielfalt. Essays – Reportagen – Gedichte

Moderation: Detlef W. Stein

Ort: LESSINGHAUS
 Nikolaikirchplatz 7
 10178 Berlin-Mitte
 Eintritt: 5,00 €

BUCHPREMIERE!

Berlin, So. 27. Januar 2019 um 18.00 Uhr
 LESSING-LITERATURSALON

ASCHENRUF

Der Gedichtband von MARGARETE HOFFEND (Berlin) zum Thema Antisemitismus in Europa wird vorgestellt.

Ort: LESSINGHAUS
 Nikolaikirchplatz 7
 10178 Berlin-Mitte
 Eintritt: 5,00 €

Zum Buch

Das Buch "Aschenruf" richtet sich gegen das Vergessen der Shoa in Europa und beschreibt lyrisch den gegenwärtigen Antisemitismus, der sich ungehindert im sogenannten „Antizionismus" fortsetzt – und sich am Staat Israel abarbeitet. Aktivisten, die für Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen stehen, machen sich stark für das Entfernen von israelischen Produkten aus den Regalen von Supermärkten in Westeuropa, für den Ausschluss israelischer Künstler und Sportler von internationalen Veranstaltungen. Sie setzen Wissenschaftler und Unternehmer, die beabsichtigen, mit Israel zu kooperieren, unter Druck und scheuen sich nicht, Künstler, die in Israel auftreten wollen, in ein schlechtes Licht zu setzen. Diese sogenannten "antizionistischen" Personen aus dem linken und rechten politischen Spektrum in Deutschland und Europa betreiben mit ihren lautstarken Parolen wie u. a. „Kindermörder Israel" die Dämonisierung und Destabilisierung des einzigen demokratischen Staates im Nahen Osten mit dem Ziel seiner Auflösung an. Die Autorin wurde in Köln geboren. 1984 entstanden die ersten Gedichte Aschenruf und Für Jakob und seine Schwester, die Erich Fried anerkennend begutachtete. Die meisten Gedichte in diesem Buch folgten einige Jahre später nach einer siebentägigen Gedenkfahrt nach Auschwitz. Einzelne Gedichte wurden publiziert, u. a. in den Periodika von amnesty international. 2017 kamen Gedichte, die den gegenwärtigen Antisemitismus in Europa betreffen, dazu. Die Autorin lebt mit ihrer Familie in Berlin.

BUCHPREMIERE!

Berlin, Fr. 1. Februar 2019 um 18.00 Uhr

INVASION 1968

Die Niederschlagung des Prager Frühlings mit dem Herausgeber und Zeithistoriker Dr. Markus Nesselrodt und den Autoren Dr. Stefan Wolle (DDR Museum), Detlef W. Stein (Zeithistoriker, OSTEUROPAZENTRUM BERLIN) und dem Zeitzeugen Dr. Ernst Schwarz (Historiker, Berlin).

Ort: STASI MUSEUM

Campus für Demokratie, Raum 614 (6.Etage)

Ruschestr. 103, 10365 Berlin

Freier Eintritt!

Zum Buch

In der Nacht vom 20. auf den 21. August 1968 begann die Invasion der Warschauer Paktstaaten in die Tschechoslowakei. Sowjetische, bulgarische, polnische und ungarische Streitkräfte setzten gemeinsam dem sogenannten Prager Frühling mit Gewalt ein Ende. Der tschechoslowakische Versuch, einen "Sozialismus mit menschlichem Antlitz" zu etablieren, war gescheitert.

In diesem Buch rekonstruieren Historiker die Invasion aus der Perspektive der beteiligten bulgarischen Armeen und fragen nach den Reaktionen der DDR-Intellektuellen auf das sozialistische Experiment im Nachbarland.

Zwei Zeitzeugen beschreiben ihre Erinnerungen an das Nichteingreifen der NVA-Truppen und stellen ihre persönlichen Beziehungen in die Tschechoslowakei zu Zeiten der Reformen dar.

Ergänzt werden die Aufsätze durch eine Einführung in die Ursprünge des Prager Frühlings und eine umfangreiche Bibliografie mit weiterführenden Literatur- und Webhinweisen.

In Zusammenarbeit mit dem Bürgerkomitee 15. Januar und dem OsteuropaZentrum Berlin.

Berlin, Mi. 27. Februar 2019 um 19.00 Uhr

TSCHECHIENS literarisches Kulturerbe

Die Leipziger Buchmesse 2019 wird TSCHECHIEN in den länderspezifischen Fokus stellen - und die ANTHEA VERLAGSGRUPPE wird sich aktiv auf das Thema vorbereiten. Es werden die neusten Bücher vorgestellt.

Mitwirkende: DR. MARTIN VÖLKER (Literaturwissenschaftler), DETLEF W. STEIN

Eintritt: 6/ 3 €

Ort: Kulturhaus Karlshorst

Treskowallee 112

10318 Berlin (direkt am S-Bhf. Karlshorst)

Leipziger Autor schreibt Buch über Stuntmen in der DDR

Die Geschichte jener Männer, die in der DDR ihre Knochen für Spannung in Kino, Fernsehen und auf Bühnen riskierten, war ein ungeschriebenes Kapitel. Der Leipziger Jens Rübner hat jetzt ein Buch über jene Unbekannten geschrieben, die einst Kaskadeure hießen.

lvz.de

Marksuhl: Ein preußischer Wald

Akkurat gepflanzter Jungbaumbestand in der „Holzecke“ zeigt noch Spuren einer martialischen DDR-Umzäunung

thueringer-allgemeine.de

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Ausstellung

Berlin, bis 15. März 2019

“Zersetzung. Repressionsmethode des Staatssicherheitsdienstes”

Eine Ausstellung des Vereins Denkstätte Teehaus Trebbow e.V., gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die Landesbeauftragte für die MfS-Unterlagen in MV, die Landeszentrale für politische Bildung in MV und die Ehrenamtsstiftung in MV.

Plötzlich gerät das Leben aus den Fugen: Da tauchen merkwürdige Gerüchte auf, man sollte für die Stasi spitzeln, anonym zugesandte Fotos suggerieren, dass der Ehepartner fremd geht, die Kinder verhalten sich merkwürdig und abweisend, der Job geht verlustig, die Fahrerlaubnis wird eingezogen, in der Wohnung sind die Handtücher unerklärlicherweise Tag für Tag anders geordnet. Dass das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) hinter all dem steckt, das ahnen die wenigsten Betroffenen. Ebenso wenig können sie erkennen, dass diese Vorgänge Teil einer planvoll eingesetzten Repressionsstrategie sind, die in der geheimpolizeilichen Arbeit ZERSETZUNG genannt wird.

Die Ausstellung zeigt auf, was sich hinter der Zersetzung verbarg, welche Ziele und Folgen sie hatte und wie Menschen konkret betroffen waren.

Mit der „Richtlinie Nr. 1/76 zur Entwicklung und Bearbeitung Operativer Vorgänge“ gab das MfS ein Instrumentarium verschiedenster Zersetzungsmaßnahmen vor, die sich tief und zerstörerisch im privaten und beruflichen Leben der Betroffenen auswirkten. Die Richtlinie kam zur Anwendung z.B. gegen oppositionelle Gruppen und Einzelpersonen, unangepasste Künstlerkreise oder die alternative Umwelt- und Friedensbewegung.

Am 19.10.2018 verabschiedete der Bundesrat eine „Entschließung zur Verbesserung der sozialen Lage anerkannter politisch Verfolgter durch Novellierung der SED-Unrechtsbereinigungsgesetze“ (Bundesrat, Drucksache 316/18 Beschluss). Mit dieser Entschließung wird die Bundesregierung u.a. aufgefordert, nach Wegen zu suchen, Opfern von Zersetzungsmaßnahmen den Zugang zu Entschädigungsleistungen zu ermöglichen.

Eine Kooperation der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft (UOKG) e.V. mit Stasimuseum/ASTAK e.V.

Ort: Stasimuseum – Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße,
Haus 1 (3. Etage),
Ruschestr. 103
10365 Berlin

Buchvorstellung

Frankfurt (Oder), So. 20. Januar 2019, 11.00 – 17.00

"Honeckers Zuchthaus. Brandenburg-Görden und der politische Strafvollzug der DDR 1949 – 1989"

Mit bis zu 3.500 Insassen zählte Brandenburg-Görden zu den vier größten Haftorten in der DDR. Hier hatte bis 1945 Erich Honecker als Häftling der NS-Diktatur eingesessen und ließ

dann als DDR-Staatsratschef seine politischen Gegner dort inhaftieren. **Dr. Tobias Wunschik (BStU)** beleuchtet anhand neu ausgewerteter Akten die Schicksale der Gefangenen sowie die Biografien der Verantwortlichen in der Gefängnisverwaltung und bei der Stasi in der Publikation zur Haftanstalt Brandenburg-Görden.

Ort: Gedenk- und Dokumentationsstätte "Opfer politischer Gewaltherrschaft"
Collegienstraße 10
15230 Frankfurt (Oder)

Finissage der Ausstellung

Berlin, So. 20. Januar 2019, 16.00

„Damals war’s“ von Harald Hauswald

Harald Hauswald dokumentierte in seinen Bildern wichtige Ereignisse der Friedlichen Revolution und zahlreiche Momente des Alltagslebens in der DDR – die weniger munteren, wie die skurrilen. Immer mit dem Fokus auf den Emotionen und der Geschichte der Portraitierten. Eine Auswahl der dabei entstandenen Bilder hängen seit dem 7. Oktober 2018 in Hauswalds Kiez, im Prenzlauer Berg.

Zum Abschluss der Schau seiner Bilder im Café März spricht Harald Hauswald mit zwei seiner Wegbegleiter, dem Journalisten Peter Wensierski und dem Sänger und Gitarristen der Gruppe Renft Thomas „Monster“ Schoppe, über die Entstehung seiner Bilder und deren Wahrnehmung in Ost und West.

Mit Beiträgen von:

Harald Hauswald, Fotograf

Thomas „Monster“ Schoppe, Gitarrist und Sänger der Gruppe Renft

Peter Wensierski, Autor und Journalist

Der Eintritt ist frei.

Veranstalter: Die Robert-Havemann-Gesellschaft,
grooove-station.net, Gina M. und Ostkreuz/Agentur der Fotografen.

Ort: Café März

Greifenhagener Straße 17

10437 Berlin

Berlin, Mo. 21. Januar 2019, 19.00

Die Woche beginnt mit Revolution! Montagsreihe im Revolutionszentrum Podewil
Talkshow aus der Zukunft:

Beteiligt Alle! 1918 – 2018 – 2038

Mit Stefanie Lohaus (Missy Magazin), Maureen Maisha Auma (Hochschule Magdeburg-Stendal, HU Berlin) und Heike-Melba Fendel (Barbarella Entertainment)

Moderation: Christine Watty, Deutschlandfunk Kultur

„Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben Rechte und Pflichten.“

Artikel 109 Abs. 2, Weimarer Verfassung 1919. Seit 100 Jahre besitzen Frauen

in Deutschland das Wahlrecht. Doch 100 Jahre waren anscheinend nicht genug, die Gleichberechtigung auch in der Gesellschaft umzusetzen. Allen Emanzipationsbewegungen zum Trotz dominieren Männer Parlamente und Dax-Vorstände, Frauen stoßen in vielen Lebensbereichen an gläserne Decken. Wie kann dafür gesorgt werden, dass an unserer Gesellschaft 2038 wirklich alle gleichberechtigt beteiligt sind?

Stefanie Lohaus ist seit 2008 Gründerin und Herausgeberin des feministischen Missy Magazines sowie Pressesprecherin der EAF Berlin. Ihre Artikel über Popkultur, Politik, Quoten, Gender, Feminismus sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie erscheinen nicht nur dort sondern unter anderem bei Zeit Online, in der FAS und FAZ.

Prof. Dr. Maureen Maisha Auma ist Erziehungswissenschaftlerin und Geschlechterforscherin, Seit April 2008 ist sie Professorin für Kindheit und Differenz (Diversity Studies) an der Hochschule Magdeburg-Stendal, am Standort Stendal. Seit Oktober 2014 ist sie außerdem Gastprofessorin an der Humboldt-Universität-Berlin, am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien und am Institut für Erziehungswissenschaften, in der Abteilung Historische Bildungsforschung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: ‚Diversität in Bildungsmaterialien in Ost- und Westdeutschland‘, Sexualpädagogisches Empowerment für Schwarze Menschen und People-of-Color in Deutschland, Kritische Weißseinsforschung, Kindheitsforschung, Intersektionalität im Kontext von Critical Race Theory und Rassismuskritik. Seit 1993 arbeitet sie aktiv bei Adefra, Schwarze Frauen in Deutschland mit. Sie lebt in Berlin.

Heike Melba Fendel ist eine deutsche Künstler/PR-Agentin und Inhaberin der Agentur Barbarella Entertainment. Sie arbeitet außerdem als Journalistin und Buchautorin. Fendel gehört zum Autorinnenkollektiv der Kolumne 10 nach 8 – politisch, poetisch, polemisch auf zeit.de. Darüber hinaus veröffentlicht sie Beiträge in der Frankfurter Allgemeine, der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, im Berliner Tagesspiegel sowie durchgängig bei epd film. 2009 erschien ihr aus 99 Geschichten bestehender Roman nur die bei Hoffmann und Campe. Ihr zweiter Roman Zehn Tage im Februar (2017) spielt vor dem Hintergrund der Berlinale.

Veranstalter: Kulturprojekte Berlin

Medienpartner: Berliner Zeitung, taz, tip Berlin und Zitty

Die Veranstaltung ist kostenlos! Teilnehmerzahl begrenzt

Ort: Revolutionszentrum Podewil

Klosterstraße 68

10179 Berlin

Berlin, Di. 22. Januar 2019, 18.00

Kerstin Nickig,

die Berliner Filmemacherin zeigt ihren aktuellen 60 min. Dokumentarfilm:

Moskau. Lubjanka. Ein Platz mit Geschichte

Hier wurde das Denkmal des Gründers des ersten Geheimdienstes nach der Revolution Felix Dserschinski gestürzt, hier errichteten Bürgerrechtler den Solowetski-Stein, den ersten Gedenkstein für die Opfer politischer Verfolgung in der Sowjetunion. Die Repressionen des sowjetischen Staates

sind bis heute nur bruchstückhaft aufgearbeitet. Unter Präsident Putin, der selbst aus dem System KGB stammt, wird zwar der Opfer gedacht, die Täterdiskussion bleibt jedoch weitestgehend aus. Kerstin Nickig trifft auf dem Platz sehr verschiedene Menschen, deren Vergangenheit und Gegenwart mit einer bestimmten Adresse an diesem Ort verbunden sind.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin

Buchvorstellung und Diskussion

Berlin, Do. 24. Januar 2019, 18.30

Auschwitz und Staatssicherheit

Strafverfolgung, Propaganda und Geheimhaltung in der DDR

Das Vernichtungslager Auschwitz steht für den industriemäßig organisierten Massenmord an den europäischen Juden. Eine schwere Hypothek für beide deutsche Nachkriegsstaaten. Die DDR-Führung sah die Verantwortung für die in Auschwitz begangenen Verbrechen jedoch vor allem in der Bundesrepublik – als "Rechtsnachfolgestaat" des Dritten Reichs.

Wie aber ging die DDR mit NS-Tätern im eigenen Land um? Eine neue Studie von Henry Leide (BStU) zeigt anhand von Stasi-Unterlagen, wie widersprüchlich der Umgang mit diesem Personenkreis war. Einerseits wurden Strafprozesse geführt und für die Propaganda genutzt, wie im Fall des SS-Arztes Horst Fischer, andererseits hielt die Staatssicherheit Informationen über Täter unter Verschluss. Der Eintritt ist frei.

Ort: Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie
Ruschestraße 103
"Haus 22"
10365 Berlin

Konferenz

Suhl, 24. Januar 2019 – 26. Januar 2019

Was heißt hier Demokratie? Deutschland und

Europa 30 Jahre nach dem Mauerfall

Unter dem Titel „Was heißt hier Demokratie? Deutschland und Europa 30 Jahre nach dem Mauerfall“ wird die 12. Geschichtsmesse die nur scheinbare Selbstverständlichkeit von Freiheit und Demokratie thematisieren. Wo stehen wir 30 Jahre nach den mit so viel Euphorie und Hoffnungen verbundenen Auf- und Umbrüchen von 1989/90? Welche Demokratieerfahrungen prägen die vergangenen drei Jahrzehnte und welches Demokratieverständnis hat sich daraus entwickelt? Mit welchen aktuellen Herausforderungen müssen sich Politik, Gesellschaft und das Bildungswesen auseinandersetzen? Dies werden nur einige der Fragen sein, die wir auf der

Geschichtsmesse diskutieren wollen.

[Informationen zur Anmeldung und zum Programm](#)

Ort: Ringberg Hotel

98527 Suhl

Ausstellung

Kinderheime in der DDR

Erfurt, bis 27. Januar 2019

Durchgang – Spuren/Stimmen/Schritte aus dem Durchgangsheim Schmiedefeld
Knapp 1.500 Kinder und Jugendliche erlebten zwischen 1974 und 1987 im
Durchgangsheim des DDR-Bezirktes Suhl zum Teil Monate lang Abgeschlossenheit,
Ungewissheit über die eigene Zukunft, physische und psychische Gewalt. Für die
Ausstellung hat Manfred May Spuren gesichert und Zeugnisse künstlerischer
Bewältigung der prägenden Phase durch Betroffene zusammengeführt.
geöffnet Di. – Do. 12–20 Uhr, Fr. – So./Feiertage 10–18 Uhr.

Ort: Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Andreasstraße 37a

99084 Erfurt

Berlin, Di. **5. Februar** 2019, **18.00**

Anna Barbara Kastelewicz,

die Violinistin, Konzertmeisterin und Musikwissenschaftlerin hält ihren
Vortrag mit Musik zum Thema:

Musik in den sowjetischen Speziallagern

Von 1945 bis 1950 inhaftierte die sowjetische Besatzungsmacht insgesamt weit
über 120.000 Personen in 10 sogenannten Speziallagern mit totaler Isolation
der Gefangenen gegenüber der Außenwelt. Jede sinnvolle geistige Tätigkeit
war streng verboten. Trotz des Verbots gab es vielfältige heimliche, teils
geduldete musikalische und andere kulturelle Betätigungen der Häftlinge
(Singen, selten Musizieren mit behelfsmäßigen Instrumenten, Vorträge,
Gedichte, Kunsthandwerk (etc.), um vor allem der geistigen Verödung zu
entgehen. Im (offensichtlichen oder scheinbaren) Widerspruch zu diesem
Verbot gab es die offizielle „Kultura“ und in deren Rahmen u. a. Konzerte
und Theateraufführungen von Häftlingen.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Berlin, Di. **19. Februar** 2019, **18.00**

Nathalie Nad-Abonji,

die Schweizer Journalistin stellt die von ihr produzierte Hörfunkreihe vor:

„Ihr könnt mich umbringen“ - Fluchtversuch aus dem Jugendwerkhof Torgau

Es geschieht im Sommer 1989 kurz vor dem Mauerfall: Fünf Jugendliche sind
eingesperrt im Jugendwerkhof Torgau. Sie ertragen den Drill, die

Demütigungen und Schikanen nicht mehr und schmieden einen Fluchtplan. Dafür

soll sich einer von ihnen tot stellen. Aber er will nicht nur tot daliegen, er will wirklich sterben. Sein Lebenswille ist gebrochen. Dabei ist er erst 16 Jahre alt. Zeitzeugen und Reporter erzählen die Geschichte einer Verzweiflungstat im brutalsten Umerziehungsheim der DDR, welches direkt dem Ministerium für Volksbildung und damit Margot Honecker unterstand. Während seines Bestehens von 1964 bis 1989 wurden über 4.000 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren "umerzogen".

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin